

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Schwalm: Fernsehaabend bi 'n Naaber

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Franz Schwalm

Fernsehaobend bi 'n Naober

Dat was leßden Saoterdag, aobends kott vör acht Uhr. Dora stelde den Kiekkassen an, aober kien Bild wör tau seihn un kien Luut tau hörn. Aal's Kloppen un Schalten nützte nicks, dei Fernseher bleew stille. Dorbi har sei sick so up den Krimi frait.

Dora güng nao 'n Naober, vertellde van ehr Mallör un frög, of ehr Apparaot...

„Jao“, antwort'de Naober Jan, „use Apparaot is up Stäe, dei löpp all den ganzen Aobend.“

„Kann ick dann...“

„Jao, jao, wenn du wullt, kanns du bi us kieken.“

Dor seeten sei dann: Jan un sien Menske Greite, dei Kinner Susi un Heini, dei Oma un Dora. Dann köm dei Krimi: „Ein Mörder unterwegs“.

Dei Vörspann wör noch nich tau Ende, do sä Heini: „Den häbbt wi all 'n Maol seihn!“

„Nee, nee“, sä Jan. „Dat weit ick sicher, den häbbt wi noch nich seihn.“ So güng dat dann hen un her: Wör dat nu 'ne Weederhaolung off wör dat kiene? „Ick kieke inne Zeitung nao.“ Susi stünd up un mök dat Lecht an.

Blot dei Zeitung wör nich tau finnen. Uck nich as aale anfüngen tau seuken. Dann wüdd dat Seuken taugäwen un dat Lecht weer utmaakt. Nu wüdd sick aober luut un lange doräöwer unnerhollen, wecker dei Zeitung woll tauleßde hat har.

In den Kiekkassen jög 'n Kerl mit 'n knallroen Sportwaogen dör dei tusterige Harwstnacht.

„Nu glöwe ick doch, Heini heff recht. Dat kump mi nu uck so vör, as wenn ick den Krimi all maol seihn hääbe.“ Jan kloppde sienen Söhn up dei Schullern. Susi keek up: „Un ick weit uck woll wecker dei Mörder is, dat is...“

„Schwieg stille, ick kenne den Film noch nich“, meldede sick Oma un keek dorbi tähmlick gneisig ut.

„Dat will bi di nich väle heiten“, sä Jan. „Du vergess jao van einen Dag up ‘n annern.“ Dann keek hei Dora an un mennde: „Laot di nich störn van use Schnackereie!“

„Paßt up!“ röp Heini, „glieks krigg dei Mörder den van achtern tau packen!“

Nu wör dat Jan tauväle: „Kien Wort mehr!“

Andächtig seeten aale vör den Kiekkassen; blot noch dei Stimme ut den Kassen wör tau hörn. Drei Doe har dat in ‘ne ganz kotte Tied gäwen. Do sprüng Jan up, fäuhlde sick an ‘n Kopp un röp: „Kinnern un Lüe, ick mot jao noch bi Kösters Hinnerk anropen!“

Hei stünd up, knipsde dat Lecht an un blörde in ‘t Telefonbaur. „Laot jau nich störn, dat duurt nich lange.“

Dei Fernseher was tähmlick luut instellt, üm dat uck Oma wat mitkreeg, dei up beide Ohrn nich mehr gaut hörn kunn. Jan kunn nich verstaohn, wat Kösters Hinnerk üm dör ‘n Draocht vertellde. „Ick dreihe den Kassen maol äwend ‘n Oogenblick lieder.“ Dei Oogenblick duurde gaue taihn Minuten. „Häbdt sei den Mörder all?“ frög Jan, as hei den Hörer upleggt har un den Ton weer anstell’n wull. Hei kreeg soväle verschiedene Antworten, dat hei dor nicks mit anfangen kunn.

Do füllt üm dei Beseuk weer in. „Greite, häst du Dora eigentlick all wat anbaoen?“

Nee, dat har sei noch nich, dor har sei bi den verdreihden Aobend noch gor nich an dacht. „Wat mögdes du drinken? ‘n Beier, lüttken Likör of ‘n Tasse Koffee?“ frög sei Dora.

„Maok di kiene Ümstände“, sä Dora, „‘n Glas Sprudel is naug.“

Greite stünd up un köm in ‘t Struckeln. „Wecker häff dann siene Schauhe midden in ‘n Weg stellt?“ röp sei un mök dat Lecht an.

Kieneiner wör dat wäsen, aale streeten sei dat luuthals af. Greite nöhm dei Schuhe un schmeet sei in ‘ne Ecke.

In dat Dör’nanner stünd Dora up, sä „Wiedersehn“ un trück dei Dörn lieder achter sick tau. Sei kreeg aober noch mit, dat Jan sä: „Jüst nu, wor use Greite wat tau drinken haolt, gaiht sei weg...“

Heinz Strickmann

Erich

Dat was nich licht wäsen, acht Kinner ohne Pappen grottautrecken. As dei Naohricht köm, dat Franz in Russland för Führer Volk un Vaterland fallen was, kunn Erich jüst loopen. „Ick mott seihn, dat dei Kinner wat lehrt un taurechte kaomt“, sä Hanna un wiskede sick dei Traonen ut dei Oogen. Daoges güng sei up Arbeit, snachens naihde, stoppde un flickede sei dat Kinnertüg. Tüwweken un Brot hörden tau dei Hauptmaohltieden, Wust un Schwienebraoen geew dat bloß an hooge Fierdaoge. Dei säß Wichter kunn' all wat helpen. Sei güngen bi dei Naoberbuurns wat aorbeiten. Korl kunn uck all mit anpacken. Hei wull Müürker weern un güng in dei Wäken hier un dor maol mit Kleikamp uppen Bau, üm tau helpen. Erich, den jüngsten van dei acht Kinner, den nöhm sei mit up ehre Arbeitsstae. Dat was wat lastig, doch wat schull sei maoken? Dei Junge bruukde noch siene Mamme un 'n masse Leiwde. Dat Kind was Hanna an 't Harte wossen, wenn sei uck aale glieker leiw har.

Dei Johre güngen hen, dei Kinner wüdden gröter, kömen in dei Lehre. As Hedwig, dat öllste Wicht van Hannas acht Kinner, twintigg Johre olt was, befreide sei sick. So nao un nao trücken aale ut 'n Huuse un gründed'n 'ne eigene Familge. Nu was Hanna allein. Ehre Wohnung wör för ein Menske väls tau grot un dei Mierte tau hoch. Dei Witwenrente was wat knapp bemäten un so trück sei in 'ne lüttkere Mietwohnung. Dei Kinner, sei har uck all Enkelkinner, besöchden ehr faoken. Sei har 'ne masse Fraide an dei Lüttken, dei gern nao dei Oma wull'n. Sei bröchden Lecht in den Alldag von Hanna.

Fief Johre waohnde sei nu all in dei neien lüttken Wohnung, as sei sick in 'n Winter bi Glatties beide Beine brök. Lange leeg sei in 't Krankenhaus. As sei entlaoten weern schull, wüßde bloß Hedwig, wor dei Mamme nu henhörde. In ehre eigen Wohnung kunn sei nich trügge. Sei kunn sick nich mehr allennig helpen un versorgen. Hedwig haolde dei Mamme in ehr Huus. Dei Kinner un ehr Mann Heini wassen d'rmit inverstaohn. Nu har Hedwig dei Last un dei wüdd immer gröter,